



## ***Ausgewählte Predigten***

### ***Ostersonntag 2021***

# ***In dir lebt mehr als eine Raupe!***

In den vergangenen Tagen saß ich im Garten.  
Da flog ein Zitronenfalter an mir vorbei.  
Ich musste ihm unweigerlich nachschauen. Dieses leuchtende Zitronengelb.  
Das war Kontrast gegen meinen farblosen Garten. Der ist noch ungerichtet.  
Das Gelb war einfach schön anzusehen, wo doch noch nichts recht blüht.  
Ich wurde erinnert an die Ostergedanken von Heinrich Böll.  
Kennen sie die? Der Schriftsteller schrieb einmal:  
„Wenn die Raupen wüssten, was einmal sein wird,  
wenn sie erst Schmetterlinge sind, sie würden ganz anders leben:  
Froher, zuversichtlicher und hoffnungsvoller.

Nun weiß ich nicht, ob Raupen Bölls Gedanken verstehen, eher nicht.  
ABER FÜR UNS möchte ich sie so umformulieren  
Wenn die Menschen Ostern Vertrauen schenken könnten, würden sie ganz  
anders leben.  
Ostern lässt uns froher leben, zuversichtlicher, hoffnungsvoller.  
Christus ist auferstanden. Der Tod ist tot. Unsere Zukunft gewiss.  
Wenn die Menschen dies doch wieder mehr wüssten.  
Ostern setzt Hoffnung frei. Ostern belebt die Freude.  
Ostern gründet die Zuversicht auf festen Grund.  
Ich glaube: Wir brauchen Zuversicht. In diesen Krisen Tagen besonders!  
Hoffnungsvoll leben können, das wünschte sich so mancher.  
Die Lebensfreude wiedergewinnen, danach sehnt sich mancher

Nun stehen wir im ersten Jahr der Corona Pandemie.  
Das zweite Osterfest unter Pandemiebedingungen  
Die Krise wirft uns oft zurück auf den Raupengang.  
Mühsam, gefährlich, langsam.  
Den Raupengang haben wir in diesem Jahr zur Genüge kennengelernt.  
Ich werde konkreter.



Ich habe mit einer Lehrkraft gesprochen der Grundschule:

Sie sagte mir: „Manche meiner Kinder kamen verändert wieder zurück in die Schule.“ Wie verändert, frage ich.

„Manche ernster“, sagt sie. „Ein Kind, das zuvor viel gelacht hat, unbekümmert war, ist jetzt ganz anders“. Die Pandemie raubt ein Stück Kindheit, ein Stück Unbekümmertheit.

Noch eine andere Beobachtung: In der Pandemie kommt ein neues Wort auf. „Mütend.“ Schon mal gehört? Es setzt sich zusammen aus müde und wütend=mütend. Menschen sind müde, ob der vielen Monate, manche sind frustig, gar wütend.

Wenn ich Recht sehe, sind die Reaktionen der Kinder und das mütend alles Anzeichen von Trauer. Trauer ist die Antwort auf Verlust, Reaktion auf eine Krise. Müde, wütend, unsicher. Was wird werden?

Da ist auch eine Trauerreaktion im Gange. Eine normale Reaktion auf Verlust. Dinge, die anders werden, nicht mehr so sind oder gar werden, wie sie uns vertraut waren. Und da trauern wir eben nun.

Dieses trauern können gehört auch zu unserem Menschsein

Das gilt es ernst zu nehmen, aber zugleich sehnen wir uns danach, dass diese trauernden Gefühle sich auch wandeln. Wir wollen zuversichtlich leben können, hoffnungsvoll, Lebensfreude zurückgewinnen.

Wie kann das werden?

Und da stehen wir mitten in der biblischen Ostererzählung. Sie kommt mir so nah in diesen Krisentagen.

Mit diesen bekannten Krisen-Gefühlen gehen die Frauen zum Grab Jesu.

Sie spüren sie in sich. Und sie werden erleben, dass sich dies Gefühle wandeln. Zuerst ist da nur ein weggerollter Stein, den sie am Grab Jesu wahrnehmen. Der verunsichert sie noch mehr. Dann ist das Gab leer. Der Leichnam Jesu nicht da! Eine Leerstelle. Leere kennen sie schon genug! Leerstellen verunsichern noch mehr. Schwer auszuhalten sind diese Leerstellen im Leben: Ein leerer Terminkalender für einen Betrieb, einen Künstler, einen Musiker, eine Leere im Haus, weil jemand fehlt. Leere kann nicht mit Ersatz gefüllt werden. Sie kann sich aber wandeln.

Und dann hören die Frauen die Stimme eines Engels. Sie werden angesprochen. Sie hören also etwas, was wir uns nicht selbst sagen können, was keiner erfinden kann, sich aus den Fingern saugen kann.

Christus ist auferstanden. Die Hoffnung lebt auf! Sie ist nicht totzukriegen.

Die Freude steht auf. Zuversicht wird begründet.

Der Tod hat einen Doppelpunkt. Er ist Durchgangsstation!

Das können wir uns nicht selbst sagen. Das muss uns zugesprochen werden!



Damit sie mich recht verstehen. Es geht mir heute nicht um ein wenig Optimismus. Es geht hier nicht um ein wenig: Ach, wird schon wieder gut! Es geht hier nicht um Durchhalteappelle. Nur Geduld.! Es geht hier nicht um eine Aufforderung, Sieh mal, was alles gut läuft in der Krise. Die Wirtschaft ist zuversichtlicher. Der Impfstoff macht uns Hoffnung auf mehr Normalität. Wir testen, dass wir beruhigter uns vorwärts wagen. Ein Licht am Ende des Tunnels ist zu sehen! So werden Politiker reden, aber den Engel verheißt mehr.

Ostern ist mehr: Ostern ist Verwandlung des Menschen!  
Ostern ist spüren, dass der Raupengang sich wandelt. Ostern setzt etwas in uns frei. Christi Auferstehung ist der Grund dafür.  
Da im Grab hören die Frauen durch den Engel: Der Auferstandene wird euch vorangehen. Das verheißt Zukunft.  
Wo ihr hinkommt, ist er schon. Er geht euch voraus. Deshalb geh weiter! Er wird da sein. Das zu hören wandelt die Frauen. Die Raupe in den Frauen beginnt sich zu wandeln.

Wenn die Raupen wüssten, was einmal sein wird, wenn sie erst Schmetterlinge sind, sie würden ganz anders leben: Froher, zuversichtlicher und hoffnungsvoller.  
Sieh den Zitronenfalter. Ach was sag ich; Ich bin doch kein Biologe.  
Ich bin doch Pfarrer. Und daher: Schau auf Ostern.  
Sieh, was Gott aus diesem mühsam, gefährlich, tödlich des Lebens macht.  
Da wird ein froh, zuversichtlich, hoffnungsvoll draus.

So lasse ich mir die Lebensfreude nicht kleinreden! Ich lasse sie mir nicht madig machen. Die Auferstehung Jesu ist wie der Zitronenfalter in meinem Garten.

Der amerikanische Jazzsänger Bobby Mac Ferrin hat 1988 ein erfolgreiches Lied geschrieben: Dont worry, be happy, nannte er es.  
Ärgere dich nicht, sei happy, glücklich und fröhlich.  
Wenn du dich traurig stellst, verdoppelst du nur deinen Ärger!  
Ein netter Song! Aber langt diese Lebensweisheit schon, um tiefe Lebensfreude zu begründen,  
Vor allem mag man fragen: Weißt du Bobby, wie das Leben spielt?  
Freude muss dem gewachsen sein, muss einen guten Grund haben.  
Muss sich entgegenstellen können. Sag mir diesen Grund?  
Bobby singt gar: Wir kommen von Nichts und wir gehen ins Nichts!  
So ist es eben. Der Mensch ohne Woher ohne Wohin. Vorübergehend.  
Trotzdem rät er uns: Dont worry, be happy.

## auf der Höri

---



Als jüngere Mensch habe ich gern dies Lied mitgeträllert.  
Heute empfinde ich es als platt. Es überspielt gar manches trauernde Gefühl.  
Es begründe für mich gerade keine tiefe Lebensfreude.

Wie anders wird von Ostern gesprochen.

Wie anders heißt es von Ostern: Jetzt weiß ich um das Woher des Lebens und das Wohin.

Ich weiß, dass Gott mein Leben umschließt von Beginn bis Ende.

Er lässt nicht los!

Ich weiß auch, dass Trauer ein Durchgangsstadium ist!

Ja ich glaube der Tod ist kein Endpunkt. Er wird mit Doppelpunkt geschrieben.

Ich weiß, dass eine Hoffnung nie stirbt.

Der Auferstandene geht euch vorn, was auch immer vor euch liegt. So gehen wir der Zukunft entgegen, auch wenn sie unklar, ja vielleicht gar dunkel erscheint.

Mein letzter Gedanke zu Ostern: Könnte es sein, dass wir zuweilen das Leben nur aus der Raupenperspektive betrachten? Die Raupe kann sich nicht vorstellen, dass es da einen Raum und eine Zeit gibt, wo man nicht kriechen muss. Die Raupe steht vor einer Straße und mag denken: Wie gefährlich.

Unüberwindbar!

Der Raupengang ist mühsam, langsam auch. Das ist der Raupen- Blickwinkel. Nur ein Blickwinkel ist das!

Ostern versetzt in die Lage, dass wir das Leben anders sehen. Wir sehen die Welt aus einem anderen Blickwinkel. Den Osterblickwinkel: Christus ist auferstanden.

Daher mein Rat zum Schluss: Erzähl doch deiner Raupe in dir immer wieder von Ostern! Dann wird sie froher, zuversichtlicher, hoffnungsvoller leben können. Amen

